

Inneres Wachstum

Galater (11)



Predigt von Pfr. Dominik Reifler, Galater 5,16-24, gehalten am 27. Juli 2025 in der Gellertkirche Basel

16 Deshalb: Lebt so, wie es eurem neuen Leben im Heiligen Geist entspricht. Dann werdet ihr auch nicht tun, wozu eure sündigen Neigungen euch drängen.

17 Die alte, sündige Natur liebt es, Böses zu tun – genau das Gegenteil von dem, was der Heilige Geist will. Der Geist weckt in uns Wünsche, die den Neigungen unserer sündigen Natur widersprechen. Diese beiden Kräfte liegen in ständigem Streit miteinander, sodass ihr nicht das tun könnt, was ihr wollt.

18 Doch wenn ihr vom Heiligen Geist geleitet werdet, seid ihr nicht dem Gesetz unterworfen.

19 Wenn ihr den Neigungen eurer sündigen Natur folgt, wird euer Leben die entsprechenden Folgen zeigen: Unzucht, unreine Gedanken, Vergnügungssucht

20 Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Zorn, selbstsüchtigen Ehrgeiz, Spaltungen, selbstgerechte Abgrenzung gegen andere Gruppen,

21 Neid, Trunkenheit, ausschweifenden Lebenswandel und dergleichen mehr. Ich wiederhole, was ich bereits gesagt habe, dass niemand, der ein solches Leben führt, das Reich Gottes erben wird.

22 Wenn dagegen der Heilige Geist unser Leben beherrscht, wird er ganz andere Frucht in uns wachsen lassen: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue,

23 Sanftmut und Selbstbeherrschung. Nichts davon steht im Widerspruch zum Gesetz.

24 Die aber zu Christus Jesus gehören, haben das Fleisch samt seinen Leidenschaften und Begierden gekreuzigt.

Gal. 5,16-24 (Neues Leben. Die Bibel)

Paulus erklärt im Brief an die Galater, dass die Motivation für ein moralisch gutes Verhalten nicht die Angst, sondern die Liebe Gottes ist. In Gal. 5,14 schreibt er: *Denn wer dieses eine Gebot befolgt: »Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!«, der hat das ganze Gesetz erfüllt.*

Und wie wachsen wir nun durch diese Dynamik der Liebe Gottes im Glauben?

Durch Kampf! Es geht um unsere Wachheit, Aufmerksamkeit und das Kämpfen um die richtige Entscheidung jeden Tag in unserem Leben.

1. Keine billige Gnade

Gleich im ersten Satz unseres Predigttextes geht es darum, wer in meinem Leben bestimmen darf. In unserer Übersetzung lesen wir:

Deshalb: Lebt so, wie es eurem neuen Leben im Heiligen Geist entspricht. (V.16)

Es gibt also einen Stand, den wir haben, wir haben ein neues Leben im Heiligen Geist. Und jetzt soll auch unser Verhalten diesem Leben entsprechen.

In einer anderen Übersetzung (Hoffnung für alle) heisst es: *Lasst euer Leben von Gottes Geist bestimmen.*

Da ist das Wort «bestimmen» drin. Da bestimmt also jemand in unserem Leben. Der Grund, weshalb die Übersetzer auf diese Variante kommen, ist das griechische Wort «peripateo», das einerseits wörtlich «gehen», «umhergehen» heisst, aber figurativ eben auch: «leben», also sein Leben in einer bestimmten Art zu führen, oder «jemandem als Begleiter zu folgen».

Letzten Sonntag haben wir von Tiana Vöhringer gehört, dass Paulus den Galatern geschrieben hat, sie seien frei und sie sollen sich nicht wieder unter ein neues Joch begeben.

Der gängige Begriff der Freiheit meint, dass wir tun und lassen können, wie wir wollen. Es geht aber um die Freiheit, zu der Christus uns befreit hat.

Er hat uns befreit von unserer Sünde, die uns den Tod gekostet hätte. Jesus hat uns also vom Feind freigekauft – zum Preis seines Blutes – und wir sind in den Besitz des Vaters im Himmel übergegangen. Die Errettung hat einen Besitzerwechsel zur Folge. Wir gehören nun Gott. Und deshalb darf er auch bestimmen.

Und deshalb schreibt Paulus in Röm. 8,9: *Ihr aber lasst euch nicht vom Fleisch bestimmen, sondern vom Geist, wenn wirklich der Geist Gottes in euch wohnt.*

Die Gnade, die Gott uns gibt, hat also einen Preis, deshalb ist sie keine billige Gnade. Den Preis, den Jesus bezahlt hat, ist sein Blut, sein Leben, und den Preis, den ich bezahle, ist meine Hingabe, meine Kapitulation.

Wenn wir unser Leben Jesus in die Hände legen, kapitulieren wir und sagen:

«Ich schaff's alleine nicht. Ich habe mich in vieles verstrickt, was ich nicht wollte und bin nun gefangen, bitte befreie mich!»

Aber dem geht eine Geschichte voraus.

Zuerst ziehen wir aus und versuchen es «alleine». Dann merken wir je länger je mehr: Es fehlt etwas... Zu irgendeinem Zeitpunkt hören wir etwas von Jesus, dem ungewöhnlichsten Menschen, der je auf der Erde gelebt hat. Und dann beginnen wir uns für ihn zu interessieren. Es geht ganz ähnlich wie in einer menschlichen Beziehung.

Und irgendwann merken wir: Er ist so faszinierend, wir möchten eine Freundschaft mit ihm.

Und dann merken wir: Wir möchten noch näher mit ihm zusammen sein – für immer. In einer Beziehung wäre das dann die Heirat und im geistlichen Leben ist es die Bekehrung! Ich kehre um vom alten Leben und Christus schafft etwas ganz Neues in mir (2. Kor. 5,17).

Unsere neue Natur will – aus Liebe – das tun, was unser Liebhaber, Freund und Retter – Jesus Christus – will.

2. Der Kampf

Und jetzt beginnt ein Kampf. Bleibe ich im Neuen oder lasse ich mich wieder zurückziehen in meine alten Muster, in mein altes Leben?

Dabei ist wichtig: Existenziell bin ich nicht mehr dieselbe Person, Christus hat diejenige Person in mir erweckt, die er sich schon vor meiner Zeugung vorgestellt hat. Und diese Person lebt ewig.

Wir merken aber, dass unsere alten Gewohnheiten uns immer noch von Zeit zu Zeit ziehen, und dass die alten Versuchungen doch wieder anklopfen.

Nun geht es um meinen Willen. Wie entscheide ich mich?

Paulus schreibt im Galaterbrief ja an Christen. Es geht also nicht mehr um die eben erwähnte Grundentscheidung, folge ich Christus nach oder ist mir Gott total egal.

Es geht darum, wie wir als Söhne und Töchter in die Tiefe kommen, wie wir im Glauben wachsen, wie wir zu «Pfeilen in Gottes Köcher» werden können.

Paulus schreibt in V. 16 von einem Gegensatz: Einerseits von unserem neuen Leben im Geist und andererseits von unseren sündigen Neigungen. Im Urtext heisst das letztere «Sarx», «Fleisch».

Deshalb übersetzt Luther auch mit «Begehren des Fleisches».

Was ist damit gemeint?

Wir sind erlöst, wir sind neue Geschöpfe, aber wir sind noch in dieser Welt und noch nicht im Himmel. Unser Wille ist zu einem Kampfplatz geworden. Oder besser gesagt unser Herz, zu dem – im hebräischen Denken – auch unser Wille gehört.

Es gibt einen Teil in unserem Herzen, der noch nicht vom Geist erneuert worden ist. Dieser Teil wird kleiner im Laufe unseres christlichen Lebens und wird ganz verschwinden bei unserer Auferstehung. Aber jetzt funkt dieser Teil immer mal wieder dazwischen. Und unser Wille muss jetzt entscheiden.

Was wir nun oft tun:

Wir strengen uns mit unserem Willen an, die richtige Entscheidung zu fällen. Also z.B. wende ich jetzt meine ganze Willenskraft dazu auf, meinem Gegenüber die Wahrheit zu sagen, statt mich mit einer Notlüge aus der Situation zu retten.

Oft ist es aber so, dass die Versuchung stark ist und der Feind ist sowieso stärker als meine Willenskraft.

Leben im Geist, wie es Paulus schreibt, bedeutet nun, dass ich nicht auf meine Willensanstrengung setze, sondern dass ich in meinem Innern zu Jesus flüchte. Denn das ist die Aufgabe des Heiligen Geistes: Dass er mir Jesus offenbart, auch in einer ganz alltäglichen Situation.

Wenn ich mich in einem Gebet also an Jesus wende, und ihn bitte mir beizustehen die Wahrheit zu sagen (um im Beispiel zu bleiben), dann ist jetzt die Kraft Gottes im Spiel und nicht mehr einfach meine Willenskraft.

Wie ich vorgehe in einer Entscheidungssituation ist ein ganz wichtiger Unterschied!

Wenn wir nach unserem Willen und seiner Stärke gehen, dann sind wir letztlich mit unserem Herzen involviert, das – wie wir ja wissen – noch nicht ganz befreit ist von unserer alten Natur.

Wenn wir aber «leben im Geist», dann wird der Heilige Geist involviert, mit seiner Auferstehungskraft, der uns zu Jesus führt, der wiederum alles überwunden hat.

3. Die Auswirkungen unserer Entscheidung

Und wie wir uns entscheiden, hat nun Auswirkungen auf unser Verhalten, unsere Art und unsere Taten. Wenn wir unserer alten, sündigen Natur folgen, dann hat dies folgende Auswirkungen. Tim Keller fasst sie in bestimmte Kategorien:

Zuerst kommen drei sexuelle Sünden: Unzucht (porneia) – da ist ursprünglich ausserehelicher Geschlechtsverkehr gemeint. Dann Unreinheit (akatharsia) – unnatürliche sexuelle Praktiken und Beziehungen und weiter Ausschweifung (aselgeia), das unkontrollierte Austoben der Sexualität. Dann kommen zwei Sünden aus dem Bereich der Religion: Götzendienst (eidololatria) und Zauberei (pharmakeia). Dabei geht es um bestimmte heidnische, resp. okkulte Praktiken, die entweder Ersatzgötter betrifft oder das Wirken des Heiligen Geistes nachäfft (z.B. Apg. 16,16).

Die nächste Gruppe von acht Sünden betreffen die zwischenmenschlichen Beziehungen. Die ersten vier betreffen destruktive Einstellungen wie Zank, Eigennutz, Neid und Eifersucht, die sich dann in den Beziehungen so auswirken: Streit, Wut (Zorn), Zwietracht und Spaltungen (Parteien, die sich gegenseitig bekämpfen).

Und am Schluss kommen noch Trunkenheit und Ausschweifungen, da geht es – wie übrigens ganz im Allgemeinen bei der sündhaften Natur, um ein übertriebenes Begehren (epithümia). Denn nicht jedes Begehren ist ja sündhaft. Ein guter Schluck Wein zu einem feinen Essen ist nicht dasselbe wie Alkoholsucht.

Paulus beschreibt hier die Auswirkungen unserer falschen Entscheidungen, aber die noch tieferliegende Frage ist, warum Paulus das überhaupt schreiben muss, warum kommen wir zu falschen Entscheidungen mit den erwähnten Auswirkungen?

Tief in unserem Innern gibt es eine Angst, dass wir nicht zu dem kommen, was wir brauchen, wollen oder wonach wir uns sehnen.

Wir glauben nicht, dass wir die tiefste Erfüllung bei Jesus finden, sondern bei x und y.

Angst und Unglaube. Das war letztlich auch schon das Problem, weshalb Israel nicht von Anfang an ins Verheissene Land kam!

In einer Situation der Versuchung kann unser Wille, unser Herz nicht mehr klar sehen, wir sitzen einer Lüge auf.

Denn unser Wille, auch unser Verstand, ist ja ebenfalls ein Teil der gefallenen Schöpfung, auch wenn es sich nur noch um eine Ecke in unserem Herzen handelt.

Deshalb ist das Leben im Geist, sein Einfluss, uns zu Jesus zu bewegen in diesem Moment, so entscheidend.

Wir müssen ins fragen:

- Glaube ich, dass in Jesus Christus alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis (und ich ergänze noch: des Himmels) verborgen sind? (Kol. 2,3) Möchte ich ihn, und damit sie, erforschen?
- Glaube ich, dass in einem Moment des Frustes oder der Leere, er durch seinen Geist in mir dieses Loch auffüllen kann?
- Suche ich ihn dann in der Stille oder gehe ich zum Kühlschranks und esse Schokolade?

Letztlich läuft es auf unseren mangelnden Glauben an Gottes Güte – auch für mich – hinaus und darauf, dass unsere alte Natur sich selber erlösen will – mit ihren eigenen Mitteln.

Wenn ich mich aber für das Leben im Geist entscheide, dann wachsen Früchte des Geistes in meinem Leben:

Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. (Gal. 5,22+23)

Dabei gibt es ein paar hoffnungsvolle Eigenschaften, welche dem Wachstum von Früchten eigen sind. Paulus spricht aber – genau genommen – nicht von Früchten, sondern von der Frucht des Geistes.

Wir sagen: Warum? Es ist doch eine Aufzählung!

Weil sie innerlich zusammenhängen.

Sie wachsen zusammen, weil der Heilige Geist uns – in unserer Art, wie wir sind – immer mehr ins Bild von Jesus zu verändern beginnt.

Es ist schlecht möglich, dass z.B. nur unsere Güte wächst, wir aber krass lieblos bleiben.

Der Apfelbaum bekommt normalerweise in seinem ganzen Geäst Äpfel...

Wenn eine Eigenschaft, z.B. Freundlichkeit, bei einem Menschen stark ausgeprägt ist und die andern vermissen wir, dann kann es gut sein, dass es einfach ein Charakterzug ist, der aus einer Lebenssituation gewachsen ist. Beispielsweise, wenn jemand Verkäufer ist und sich bekanntlich Waren schlecht durch einen mürrischen Verkäufer verkaufen lassen. Freundlichkeit ist zwar da, aber nicht als Frucht des Geistes, sondern aus der Lebenssituation.

Dann braucht die Frucht Zeit zum Wachsen. Wir müssen nicht verzweifeln, wenn die Früchte nach drei Monaten immer noch nicht reif sind... Wir dürfen also Geduld haben mit uns!

Und: Wenn der Baum gesund ist, dann wachsen die Früchte «zwingend», das ist die logische Folge, wenn der Baum alles bekommt, was er braucht. Wir müssen uns also nicht auf die Früchte konzentrieren, sondern auf die Wurzeln, wo wir sie festmachen, womit wir sie ernähren. Aus dem Wort Gottes, aus seinem Geist und aus der Gemeinschaft mit andern Christen!

4. Das Potenzial...

Das Leben aus dem Geist hat ein sensationelles Potenzial, das wir noch gar nicht ganz erfasst haben. Stellt euch einen Moment vor, alle Menschen auf der Welt, seien es normale Angestellte, seien es Menschen aus den höchsten Regierungs- oder Wirtschaftskreisen,

- wären nicht feindlich gesinnt, nicht von Streit, Eifersucht oder selbstüchtigem Ehrgeiz getrieben, sondern sie wären
- von der Liebe geleitet, indem sie das Beste für ihre Mitmenschen suchen, indem sie friedlich sind und freundlich miteinander umgehen.

Was wäre das für eine Welt?

Als Jesus auf die Welt kam, legte er seine Allmacht, sein Allwissen und seine Allgegenwart ab. Er wurde deshalb abhängig von Gott und liess sich durch den Heiligen Geist führen. Deshalb ist er der neue Adam, deshalb ist er unser Vorbild. Auch wir haben keine Allmacht, kein Allwissen und keine Allgegenwart, auch wir sind abhängig von Gott.

Aber... auch wir haben den Heiligen Geist, auch wir können von seiner alles sprengenden Kraft erfüllt sein und auch wir können uns von ihm leiten lassen.

Versteht ihr das Potenzial?

Der Heilige Geist sehnt sich nach Menschen, die durch ihr Leben und Verhalten Jesus in dieser Welt offenbaren. Er sehnt sich nach Menschen, die sich ihm hingeben und sich von ihm bestimmen lassen, die sich von ihm führen lassen, und die nicht »eigen-willig« sind.

Gott möchte durch dich und mich diese Welt in seine Welt verändern, weil der Heilige Geist dich und mich in das Bild von Jesus verändern möchte.

Lassen wir ihn?

Amen.